



Schwere Brocken auf der Verdener Nordbrücke: Beim Belastungstest wurden vier Betonmischer mit jeweils 30 Tonnen Gewicht über die marode Allerquerung gefahren. An bestimmten Stellen maßen Sensoren die Verformungen der Konstruktion. Ingenieure berechnen aus diesen Daten den Zustand der Brücke. Die Ergebnisse sollen in die Planungen zur Sanierung einfließen.

FOTO: STRANGMANN

Scannen Sie das Bild und sehen Sie eine kleine Videosequenz vom Brückentest. Anleitung auf Seite 1.

## Brücken-Sanierung startet erst im Herbst

Belastungstest der Nordbrücke liefert Daten für die Planung / Ende der Arbeiten wohl im Frühjahr 2015

**Der Belastungstest der Nordbrücke ist wie geplant abgelaufen und hat nach Angaben der Techniker gutes Datenmaterial geliefert. Mit dem Ende der Sanierungsarbeiten ist aber kaum vor Frühjahr 2015 zu rechnen. Großes Ziel ist ein Neubau.**

VON ANDREAS BECKER

Verden. Der Belastungstest auf der Nordbrücke am Donnerstagabend war zwar nach Angaben der Experten ein Erfolg, mit Ergebnissen ist aber erst in einigen Wochen zu rechnen. Die Daten fließen ein in die Planung der Sanierung. „Wir haben Zeitpläne und Reparaturvarianten, die aber den Status eines Vorentwurfs haben“, sagt Werner Fricke, zuständiger Sachgebietsleiter beim Landesamt für Straßenbau und Verkehr in Verden.

Mit den Daten aus dem Belastungstest könne man Szenarien ausschließen. „Wir wollen die Sanierung möglichst in diesem Jahr abwickeln“, hofft Fricke. Allerdings sei dieser Zeitplan eher unwahrscheinlich. „Die Arbeiten müssen ausgeschrieben werden, und daraus folgt, dass wir vor Herbst nicht anfangen werden“, vermutet Fricke. Damit sei mit dem Abschluss der Reparaturen erst im Frühjahr 2015 zu rechnen.

Bei dem Belastungstest wurde zunächst am Donnerstag von 14 bis 19 Uhr während

des regulären Verkehrs gemessen, wie Ingenieur Jens Schütte erzählt. „Man konnte anhand der Daten erkennen, wann ein Lkw über die Brücke gefahren ist“, so der Experte weiter. Jetzt müssten die Daten ausgewertet werden. Für detaillierte Angaben sei es noch zu früh. Von 19 bis 20 Uhr wurde dann während des Belastungstests gemessen. Dieser sei nach Plan gelaufen, indem vier Betonmischer mit jeweils 30 Tonnen Gewicht an strategischen Stellen auf der Brücke angehalten haben. Dort maßen die vorher angebrachten Sensoren 15 Sekunden lang die Schwingungen der Stahl-Unterkonstruktion. Außerdem habe es mit den Lastwagen mehrere Überfahrten gegeben.

Der Belastungstest liefert, laut Jens Schütte, Aussagen zu zwei Themenfeldern: Zum einen lässt er ausgehend vom Verkehrsaufkommen Rückschlüsse darüber zu, welche Lasten auf der Nordbrücke tatsächlich vorhanden sind. Andererseits testet der Versuch die Tragfähigkeit der Brücke. „Dadurch können wir überprüfen, ob das Berechnungsmodell, das den Planungen zugrunde liegt, mit der Wirklichkeit übereinstimmt“, erläutert Schütte den Sinn des Tests. Außerdem wollten die Ingenieure überprüfen, ob die Stahlbetonplatte – also die Fahrbahn – mit der Stahlkonstruktion noch verbunden ist oder ob sie nur lose

aufliegt. Letztmalig registrierten die 22 Sensoren gestern von 6 bis 10 Uhr den fließenden Verkehr. „Es fahren ziemlich viele Lkw über die Nordbrücke, für eine Bundesstraße ist das aber nicht ungewöhnlich“, sagt Jens Schütte.

Langfristiges Ziel nach der Sanierung ist der Neubau der Nordbrücke. Dabei könnte die Finanzierung von der zusätzlichen Milliarde Euro profitieren, die Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) für die Sanierung und den Neubau von Brücken in Aussicht gestellt hat. „Das Geld, das auf Niedersachsen entfällt, wird in die Fläche fließen“, sagt Werner Fricke.

### Mindestens zehn Millionen Kosten

Preiswert wird der Neubau der Nordbrücke jedenfalls nicht. Fricke rechnet mit mindestens zehn Millionen Euro, die durch den Abriss der alten Konstruktion und den Neubau fällig werden.

Zurzeit ist die Neubauplanung bereits angelaufen, allerdings wird es nach Schätzungen des Sachgebietsleiters mindestens vier bis fünf Jahre dauern, bis alleine der Planfeststellungsbeschluss gefasst ist. „Das ist ein Gebiet, das von der EU als besonders schützenswert angesehen wird“, so Fricke. Also stünden umfangreiche Abstimmungen mit den Naturschutzverbänden auf dem Plan, um den neuen Trassenverlauf zu

finden. Dazu kämen rund drei Jahre Bauzeit, inklusive Abriss der alten Brücke. Nach den Vorstellungen der Planer wird die neue Nordbrücke aus einem einzigen, 300 Meter langen Stück bestehen. Die vorhandene Brücke soll möglichst während der Bauzeit als Behelf weitergenutzt werden. „Insgesamt“, sagt Werner Fricke, „kann man mit zehn Jahren rechnen, bis die neue Allerquerung steht.“